

<b>Zeitschrift:</b>	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
<b>Band:</b>	28 (1971)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Anmerkungen zur Schlacht von Orkynia
<b>Autor:</b>	Engel, Rudolf
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-22982">https://doi.org/10.5169/seals-22982</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Anmerkungen zur Schlacht von Orkynia

Von Rudolf Engel, Lobberich

Im Frühjahr 320 v. Chr. kam es bei Orkynia in Kappadokien<sup>1</sup> zu der ersten militärischen Kraftprobe zwischen dem makedonischen Reichsfeldherrn Antigonos Monophthalmos und dem kurz zuvor durch die Heeresversammlung in Triparadeisos geächteten Eumenes von Kardia.

Über die beiderseitige Truppenstärke liegen uns in dem Bericht Diodors (XVIII 40, 1f.) konkrete Zahlenangaben vor. Danach verfügte Antigonos (40, 7) nur über etwas mehr als 10 000 Fussoldaten, 2000 Reiter und 30 Elefanten, während Eumenes' Streitmacht die doppelte Anzahl(!) an Fusssoldaten (*οὐκ ἐλάττους τῶν δισμυρίων*) und Reitern (*ἴπεις δὲ πεντακισχιλίους*) aufwies<sup>2</sup>.

Das Kräfteverhältnis erscheint auf den ersten Blick verblüffend ungleich, und man fragt sich im Hinblick auf Antigonos' Streikräfte, wo eigentlich jene 17 000 Mann geblieben sind, die der Einäugige kurz zuvor vom Reichsverweser Antipatros im hellespontischen Phrygien zusätzlich(!) erhalten hatte: 8500 makedonische Fussoldaten, ebenso viele Reiter und 70 Elefanten<sup>3</sup>.

Aus dem Verstärkungskontingent des Antipatros stammt vielleicht ein Teil jener ob ihrer Tapferkeit bewunderten Makedonen (Diod. XVIII 40, 7: *ὅν οἵσαν οἱ ήμίσεις Μακεδόνες, θαυμαστοὶ κατὰ τὰς ἀνδραγαθίας*), zumal auch die Elefanten in diesem Zusammenhang Erwähnung finden. Aber wenn die Gesamtzahl bei Diodor (a. O.) mit 12 000 Soldaten schon erheblich unter dem blossen Verstärkungskontingent des Antipatros liegt, wo soll dann erst die bereits in Triparadeisos von Antigonos übernommene *βασιλικὴ δύναμις* unterzubringen sein (Diod. XVIII 39, 7; genauer: Arr. Succ. 38 *τῆς δυνάμεως δὲ τῆς πρόσθεν ὑπὸ Περδίκκα τεταγμένης*)<sup>4</sup>, von möglichen Provinzialaufgeboten anderer Satrapen für den beschlos-

<sup>1</sup> J. Kaerst, *Gesch. d. Hell.* II<sup>2</sup> (Berlin 1926) 29; U. Kahrstedt, *Gesch. d. griech.-röm. Alt.* I (München 1948) 98/99; zur Topographie vgl. A. Vezin, *Eumenes v. Kardia* (Diss. Tübingen 1907) 61 Anm. 2. Ort und Gelände nicht nachweisbar, offenbar ist der Name Orkynia kontaminiert. Vezin vermutet die Ebene in der Thyanitis, die an der Strasse von Kelainai nach Mazaka lag. Vgl. W. M. Ramsay, *Military operations on the North Front of Mount Taurus* in J. Hell. St. 43 (1923) 7ff. – Die chronologische Bestimmung der Schlacht ergibt sich etwa aus Diod. XVIII 40, 1: Im Herbst 321 wurde Antigonos in Triparadeisos mit dem Reichskrieg gegen Eumenes beauftragt (*διαπολεμήσων πρὸς Εύμενην*); wenn er wenig später seine Truppen *ἐκ τῆς χειμασίας* zusammenzog, so war das vermutlich im folgenden Frühjahr des Jahres 320. Ebenso B. Niese, *Gesch. d. griech. u. mak. Staaten* I<sup>2</sup> (1893) 228; J. Beloch, *Griech. Gesch.* III<sup>1</sup> 96; P. Roussel in: *Histoire grecque* par G. Glotz IV 1<sup>2</sup> (1938) 288; Kirchners Ansatz (322?), RE 2, 118, s.v. *Apollonides* scheint auf einem Irrtum zu beruhen.

<sup>2</sup> P. Roussel a. O.; W. M. Ramsay a. O. 9.      <sup>3</sup> Arr. Succ. 43 (ed. A. G. Roos).

<sup>4</sup> Zwar war dieses Heer durch die Katastrophe bei Memphis arg dezimiert, aber es bildete immerhin *τὸ πλεῖστον μέρος* (Diod. XVIII 29, 1) der einst gewaltigen asiatischen Streitmacht des Chiliarchen, der bei seinem Aufbruch Eumenes die Verteidigung Asiens überlassen hatte. Vgl. E. Will, *Histoire politique du monde hellénistique* I (1966) 33.

senen Reichskrieg ganz zu schweigen! Bemerkenswert ist immerhin der Plural in XVIII 40, 1: ἥθροισεν [sc. Ἀντίγορος] τὰς δυνάμεις.

Betrachten wir zunächst die weiteren Zahlenangaben: Nach dem Treffen bei Orkynia übernahm Antigonos den grössten Teil der geschlagenen Eumenestruppen<sup>5</sup>, deren Verluste in 40, 8 mit ca. 8000 Mann beziffert werden<sup>6</sup>, während Eumenes nur mit rund 700 Getreuen in die Festung Nora entkam (Plut. Eum. 10, 2: μετὰ πεντακοσίων ἵππεων καὶ διακοσίων ὀπλιτῶν). Antigonos' Heer dürfte somit – unter Auslassung seiner eigenen uns unbekannten Verluste<sup>7</sup> – um etwa 16000 Soldaten auf 28 000 angewachsen sein<sup>8</sup>. Nun betrug aber nach Diod. 45, 1 Antigonos' Heeresstärke bereits wenige Wochen später bei Kretopolis mehr als 47 000(!) Soldaten<sup>9</sup>. Diese enorme Zuwachsrate von ca. 19 000 Mann ist wohl kaum ausschliesslich durch die «unerschöpflichen Hilfsquellen Asiens» (Diod. XVIII 50, 3), d. h. durch blossen Nachschub und Zuzug aus Kleinasien zu erklären, vielmehr ist man versucht, einerseits von vornherein, d. h. schon für Triparadeisos und Phrygien, auf eine stärkere militärische Ausgangsposition des Antigonos zu schliessen, zum anderen bleibt nur der Ausweg, dass sich unter den 47 000 auch solche Einheiten befanden, die Antigonos schon vor Orkynia gegen Alketas und Attalos detachiert hatte<sup>10</sup>.

Allerdings erscheint ein solches Detachement, das uns nirgends ausdrücklich bezeugt ist<sup>11</sup>, sonderbar, wenn man sich die überragende Bedeutung dieser ersten Auseinandersetzung vor Augen hält. Die schwierigste und gefährlichste Kraftprobe stand dem Einäugigen zunächst mit Eumenes bevor, der mit seiner respektablen Heeresmacht den grössten Teil Kleinasiens besetzt hielt und kurz zuvor sogar Krateros vernichtend geschlagen hatte. Konnte es dem erfahrenen Strategen Antigonos am Vorabend dieser entscheidenden Schlacht ratsam erscheinen, durch beträchtliche Detachements seine Kräfte zu verzetteln und sie (im Vergleich zur

<sup>5</sup> Diod. XVIII 41, 4; W. Kahnes, *Drei Diadochenschlachten* (Diss. Leipzig 1919) 19.

<sup>6</sup> P. Roussel a. O.

<sup>7</sup> Diodor lässt bei den ersten Schlachten für Antigonos' Heer (nicht für das des Eumenes!) konkrete Verlustangaben vermissen oder begnügt sich (so etwa bei dem Bericht über die Schlacht von Kretopolis [44, 4]) mit allgemeinen Hinweisen: πολλῶν παρ' ἀμφοτέρων πεσόντων. Auch die Anzahl der bereits bei Orkynia genannten 30(?) Elefanten erscheint noch unverändert(?) nach Kretopolis (50, 3). Das erklärt sich vielleicht aus einem diesbezüglichen Informationsmangel des Hieronymos von Kardia, der sich ja zu jener Zeit noch im Lager des Eumenes befand.

<sup>8</sup> Nach W. Kahnes' (oben Anm. 5) Schätzung 11 000 Fussoldaten und 4000 Reiter, insgesamt also 27 000(?).

<sup>9</sup> P. Roussel a. O. 289.

<sup>10</sup> Diese Vermutung äusserte wohl schon mit Recht W. Kahnes a. O. in Anlehnung an J. Bełoch a. O. 95 Anm. 6.

<sup>11</sup> Das schliesst natürlich nicht aus, dass Antigonos des Alketas Heer schon vorher durch einen seiner Unterfeldherrn 'beschatteten' liess; gleichwohl ist bei der umstrittenen Angabe (40, 7) keineswegs nur von einem gegen Eumenes marschierenden Kontingent die Rede, vielmehr gibt Diodor dort einen allgemeinen Überblick über Antigonos' Truppenstärke und spricht kurz zuvor sogar (§ 6) von πᾶσα ἡ δύναμις des Antigonos κατ' ἐκείνους τοὺς καιρούς. Vgl. F. Grimmig, *Arrians Diadochengeschichte* (Diss. Halle 1914) 84.

Übermacht des Kardianers) auf weniger als die Hälfte zu reduzieren? Und das alles nur, um die im Streit um den Oberbefehl abgespaltene, ohnehin eumenesfeindliche Gruppe<sup>12</sup> um Alketas und Attalos an einer womöglich doch zu befürchtenden Vereinigung mit Eumenes zu hindern? Zeigt doch der weitere Verlauf der Operationen deutlich, dass Antigonos sich anfangs gänzlich auf die Vernichtung des Eumenes konzentrierte und sich erst *nach* Orkynia, genauer: nach Eumenes' Einschliessung in Nora, zum Kriege gegen Alketas entschloss. – Dennoch haben wir kein Recht, die Zahlenangabe 40, 7 rundweg zu verwerfen. Mag sie infolge unzureichender Orientierung von Diodors Gewährsmann (s. Anm. 7) zu tief gegriffen sein oder doch im Hinblick auf die unterstellten Detachements zu Recht bestehen – allein die Tatsache, dass Antigonos seinen Sieg ausschliesslich einem aussergewöhnlichen Umstand verdankte, nämlich dem Verrat des Apollonides<sup>13</sup>, spricht indirekt für das ursprünglich ungleiche Kräfteverhältnis.

So wenig wir nun im einzelnen über den Verlauf der Schlacht erfahren – hier begnügt sich Diodor mit der summarischen Bemerkung *γενομένης δὲ μάχης ἵσχυρας* (40, 8) – so geht doch aus 40, 5 klar hervor, zu welchem geheimen Versprechen sich Apollonides gegenüber Antigonos verpflichtet hatte: *προδότην γενέσθαι καὶ κατὰ τὴν μάχην αὐτομολῆσαι*. Man müsste daraus auf ein rasches Überlaufen der Reiter um Apollonides schliessen, und zwar bald nach Eröffnung des Treffens. Das Gelingen der verräterischen Aktion bestätigt Antigonos' überraschender Sieg; bezeichnend ist dabei Diodors Hinweis (40, 8), der Hipparch habe den Übergang *ἀλόγως* vollzogen, d. h. noch *ehe* sich Eumenes versah, hatte jener bereits gehandelt und sich 'unvermutet', 'unerwartet' von den Seinigen getrennt.

Dieser an sich eindeutige Sachverhalt verdunkelt sich durch einen Überschuss bei Plutarch, an dessen authentischem Kern wohl nicht zu zweifeln ist, der aber in der vorliegenden Fassung problematisch erscheint. Nach Plut. Eum. 9, 3 gab nämlich der Kardianer dem hier anonymen Verräter keine Gelegenheit, zu den Feinden zu entkommen, sondern liess ihn gefangennehmen und aufhängen. Einerseits ist Eumenes also bereits geschlagen, eben *weil* Apollonides mit der Reiterei übergelaufen war, andererseits hindert ihn das jedoch nicht, dem Urheber seines Unglücks noch rechtzeitig die *αὐτομολία* zu durchkreuzen: *οὐ παρῆκε τὸν προδότην ἐκ τῆς φυγῆς διαπεσεῖν πρὸς τοὺς πολεμίους*. Man spürt, etwas stimmt an diesen Worten nicht, sie widersprechen offensichtlich Diod. 40, 8. Wenn Apollonides zu Beginn der Schlacht, d. h. in unmittelbarer Nähe der Feinde überlief, so liegt es auf der Hand, dass er auch unversehrt bei Antigonos ankam. Schlagartig hatte sich damit das Kräfteverhältnis beider Heere gewandelt<sup>14</sup>, und eindeutig ergeben sich aus Diod. 40, 8 Ursache und Wirkung: *τοῦ Ἀπολλωνίδον μετὰ τῶν περὶ*

<sup>12</sup> Arr. *Succ.* 41; Plut. *Eum.* 8, 8; P. Roussel a. O.

<sup>13</sup> H. Delbrück, *Gesch. d. Kriegskunst im Rahmen der pol. Gesch.* I<sup>3</sup> (Berlin 1908) 204; W. M. Ramsay a. O. 9; F. Kirchner a. O. 118/19.

*αὐτὸν ἵππεων ποιήσαντος ... διάστασιν ... ἐνίκησεν δὲ Ἀντίγονος.* Dass diese Wirkung längst eingetreten war, als der Verräter Eumenes in die Hände fiel, lässt aber paradoixerweise auch Plutarch durchblicken, da ja Eumenes seine Rache erst als *διωκόμενος*, d. h. nach der verlorenen Schlacht vollzog; er hatte also gerade *nicht* verhindern können *τὸν προδότην ... διαπεσεῖν πρὸς τὸν πολεμίοντα*. Ebenso deutet die Art der Strafe (Plut. a. O.: *συλλαβὼν ἐκρέμασε*) keineswegs darauf hin, dass Apollonides noch während des Kampfgetümmels das Schicksal ereilt haben sollte. So bleibt nur eine Erklärung: der Hipparch wird post festum, d. h. bei der Verfolgung der fliehenden Eumenes-Truppen und abseits vom Schlachtfeld, durch irgendeinen Zufall in Gefangenschaft geraten sein.

Bei der flüchtigen, etwas skurrilen Plutarch-Notiz ist der eumenesfreundliche Akzent schwerlich zu übersehen. Deutlich zeigt sich die Tendenz, Negativa zu reduzieren<sup>15</sup> oder soweit wie möglich 'in Eumenis bonam partem' aufzuwerten, während die weiteren Ereignisse von Orkynia Plutarch den idealen Stoff bieten, Tapferkeit und Klugheit des selbst im Unglück unbeugsamen Eumenes zu demonstrieren. Diesem eindeutigen Bestreben<sup>16</sup> verdanken wir manches aufschlussreiche Detail: Rückkehr des Eumenes zum Schlachtfeld (9, 4); Verbrennung der Gefallenen (9, 5); Entdeckung des feindlichen Trosses (9, 6); Warnung des Menandros (9, 8) usw., dessen Autor nur der Augenzeuge Hieronymos von Kardia gewesen sein kann.

Leider bietet die durchaus lückenhafte Nebenüberlieferung keine vergleichbaren Anhaltspunkte, und zwar weder für die Zahlenangaben Diodors noch für die Substanz der Apollonides-Geschichte. Während Polyän (Strat. IV 8, 5) lediglich zu der bei Plut. Eum. 9 in extenso ausgemalten Überlistung der beutegierigen Soldaten durch Eumenes eine knappe Parallele bringt, hat sich Justin auf zwei flüchtige Notizen beschränkt: Aufschlussreich ist zunächst eine Terminangabe zu Antigonos' Vorbereitungen, dessen Heer wohl erst einen Tag vor der Schlacht das Lager im Kampfgelände bezogen hatte (XIV 2, 1 ... *cum interim Antigonus cum exercitu supervenit castrisque positis postera die in aciem procedit*). Ferner scheint § 2 darauf hinzudeuten, dass Antigonos trotz seiner zahlenmässigen Unterlegenheit zuerst angriff: *nec Eumenes moram proelio fecit*. Das aber kann er nur im Vertrauen auf Apollonides getan haben, mit dem er vielleicht gerade in der da-

<sup>14</sup> Vermutlich mehr qualitativ, d. h. psychologisch, denn es ist nicht anzunehmen, dass Apollonides dem Antigonos alle Reiter zuzuführen vermochte; dagegen spricht allein schon die Tatsache, dass Eumenes später unter seinen 700 Getreuen noch 500 Reiter (s. oben S. 228) mit nach Nora führte, ferner dürften sich auch unter den 8000 Gefallenen des Eumenes noch zahlreiche Reiter befunden haben. Doch allein das psychologische Moment der durch Apollonides angestifteten Verwirrung in den Reihen des Eumenes gab dem Antigonos das Gesetz des Handelns, so dass der zweite Teil der Schlacht nur noch darin bestanden haben mag, das in Auflösung begriffene feindlich Heer zu verfolgen.

<sup>15</sup> Man beachte die sparsame Formulierung, mit der sich der gesamte Bericht über die Niederlage bei Plutarch erschöpft (9, 3): *ἡττηθεὶς ὑπὸ Ἀντιγόνου διὰ προδοσίας [sc. Εὐμένης]*.

<sup>16</sup> S. dazu allg. das treffende Urteil H. D. Westlakes, *Eumenes of Cardia*, Bull. J. Rylands Library 37, 1 (1954) 316: «(Plut.) writes biography and not history».

zwischenliegenden Nacht die Verbindung aufgenommen hatte (vgl. Diod. 40, 5: *μετὰ δὲ ταῦθ' ὁ μὲν Ἀρτίγονος διαπεμψάμενος πρὸς Ἀπολλωνίδην τινά, τῶν ἵππων ἀφηγούμενον παρ' Εὐμένει*).

Nepos' Excerpt schliesslich erscheint recht abstrus. Man hat es Eum. 5, 1f. mit einer Reihe von unklaren Andeutungen zu tun, von denen meines Erachtens zwei Stellen in den Zusammenhang der Orkynia-Schlacht gehören; zunächst 5, 1: *hac ille perculsus plaga non succubuit, neque eo secius bellum administravit* (sc. Eumenes). Es mag naheliegen, die *plaga* auf das Interdikt von Triparadeisos zu beziehen, von dem kurz zuvor die Rede ist. Doch schon die folgenden Worte deuten eher auf die hier nicht eigens erwähnte Niederlage bei Orkynia hin: ungeachtet der *exiles res* versteht es Eumenes meisterhaft, den verfolgenden Antigonos zu necken, und das war noch möglich, *cum* (sc. Antigonus) *omni genere copiarum abundaret* (5, 2).

Dies umgekehrte Kräfteverhältnis kann selbstverständlich erst nach der Orkynia-Schlacht eingetreten sein<sup>17</sup>, auch setzen die Worte *hunc persequens Antigonus* (5, 2) doch wohl ein geschlagenes Eumenes-Heer voraus. Zum anderen ergibt sich nun eine merkwürdige Konfusion in 5, 3: *sed extremo tempore, cum consilio capi non posset, multitudine circumitus est*. Man möchte im ersten Augenblick an die Einschliessung in Nora denken, allein schon der folgende Satz widerlegt die aus dem *circumire* resultierende Vermutung: *hinc tamen multis suis amissis se expedivit et in castellum Phrygiae, quod Nora appellatur, configuit*.

Es bleibt demnach keine andere Möglichkeit, als den Abl. abs. *multis suis amissis* sowie das *se expedivit et ... configuit* auf ein vorhergegangenes Fiasko der Eumenestruppen zurückzuführen. Das aber kann nur die unerwähnte Schlacht in der orkynischen Ebene sein, worauf sich das *hinc* wohl bezieht. Die beiden aus 5, 3 zitierten Sätze ( a) *sed ... circumitus est ... b) hinc ... configuit*) erscheinen wie eine Wiederholung der schon in 5, 1 (*hac ... ille perculsus plaga*) angedeuteten Niederlage und sind wohl nur eine andere, allerdings wesentlich kürzere (*se expedivit et in castellum ... configuit*) Version der gleichen Nachricht. Vielleicht hat Nepos, aus mehreren Vorlagen exzerpiert, sich durch die Verschiedenartigkeit der beiden Versionen irreführen lassen und so in ein und derselben Nachricht zwei erwähnenswerte Ereignisse erblickt.

Im ganzen erweist sich Diodors Bericht über die Schlacht bei Orkynia zumindest als der sachlichste. Gewiss lässt auch er manche Frage offen (strategisches und topographisches Detail, Verlustziffern bei Antigonos usw.)<sup>18</sup>, doch hat er, wie es scheint, die ausgewählten Partien auch hier verhältnismässig exakt übernommen. Und darin liegt sein besonderer Vorzug.

<sup>17</sup> S. auch Nep. *Eum.* 5, 2: *neque umquam ad manum accedere licebat, nisi his locis, quibus pauci possent multis resistere.*

<sup>18</sup> H. D. Westlake a. O. 315.